

## Halle – Geschichte

Die Stadt Halle in Westfalen liegt südlich von Osnabrück am Fusse der bewaldeten Kalk- und Sandsteinhöhen des Teutoburger Waldes. Der Ortsname ist vielleicht auf eine ehemalige Salzquelle und die damit betriebene Salzgewinnung zurückzuführen. „Halhus“ ist das althochdeutsche Wort für „Salzhaus“. Orte gleichen Namens bzw. solche, die in ihren Namen einen entsprechenden Wortstamm enthalten, wie Halle a. d. Saale, Schwäbisch- und Bayrisch Hall sowie Hall und Hallein in Österreich, stützen die Vermutung. Das unweit von Halle gelegene Bad Rothenfelde ist wegen seiner heilenden Solequellen bekannt. Auf eine frühe Besiedlung des Haller Raumes weisen u. a. archäologische Bodenfunde hin.

Urzelle und zugleich Mittelpunkt des Ortes ist die auf einer kleinen Anhöhe gelegene Johanniskirche mit ihrem Kirchhof und dem ihn umgebenden burgartig geschlossenen Häuserring mit seine malerischen Fachwerkhäusern. Diesem ist nordwestlich der ehemalige Gerichts- und Marktplatz, der so genannte „Lindenflecken“, vorgelagert.

Kirche und Ort werden erstmals 1246 urkundlich erwähnt. Grund für die Ausstellung der Urkunde war eine Fehde des Bischofs Engelbert von Osnabrück zusammen mit den Herren von Ravensberg, Hoya und Waldeck sowie dem Bischof von Münster gegen Simon, den Bischof von Paderborn, der zu seinen Verbündeten die Grafen von Rietberg, Bentheim und Tecklenburg zählte. Der Paderborner Bischof hatte dem Bischof von Osnabrück die Burg Rheda entrissen und es bestand Gefahr, dass die Kirche zu Rheda, die dem Benediktinerkloster Iburg unterstellt war, ebenfalls dem Paderborner Bischof in die Hände fallen könnte. Um seine Besitzungen in Rheda besser verteidigen zu können, übergab der Bischof von Osnabrück am 9. Mai 1246 seine Kirche in Halle in einem Tauschvertrag dem Abt von Iburg und erhielt dafür die Kirche zu Rheda. In der Urkunde heisst es:

### **(Übersetzung nach Rotraud Burbach)**

1246, Mai 9

*Bischof Engelbert überträgt, um die Noth der Kirche zu steuern, tauschweise dem Kloster Iburg die Kirche zu Halle und Zehnten zu Dissen, Borgholzhausen und Haltern (Krspl. Beim) für die Kirche und den Haupthof Rheda samt den zugehörigen Erben und Kotten.*

*Engelbert, von Gottes Gnaden Bischof zu Osnabrück, wünscht allen Lesern dieser Urkunde Heil in dem, der das wahre Heil aller Menschen ist. Da es eine angebrachte und nützliche Förderung ist, um jeden Irrtum und die kleinste Verdrehung auszuschalten, durch ein Schriftstück die Regelung sehr sorgfältig zu dokumentieren, die mit lobenswerter Vorsorge zu Ruhm und ehre Gottes und zum Nutzen der Kirche Gottes getroffen werden, wollen wir, dass allen, den Lebenden und den Zukünftigen, bekannt sei. Wir haben, da unsere Kirche die Angriffe rücksichtsloser Feinde und die Bedrängnis durch Gewaltherrscher drohen, mit vollem Einverständnis unseres Domkapitels, des Kapitels von St. Johann, der Ministerialen unserer Kirche und der Bürger unserer Stadt Osnabrück nach gemeinschaftlicher Beratung, besonders um der ausserordentlich grossen Bedrohung, der unsere schwer leidende Kirche und die Grenzen unserer Diözesen ausgesetzt sind, entgegenzuarbeiten, der Kirche und dem Kloster des Heiligen Clemens in Iburg im Tausch unserer Kirche Halle mit den zugehörigen Rechten und Besitzungen gegeben.*

*Ausserdem haben Wir übereignet den gesamten Gross- und Kleinzehnt im Sprengel Dissen und zum Teil im Sprengel Borgholzhausen, weiterhin den gesamten Gross- und Kleinzehnt in Haltern, im Sprengel, beim mit denselben Besitzerrechten, die wir halten. Dafür haben wir erhalten die Kirche Rheda mit allen Rechten und Besitzungen ebenso den Haupthof Rheda mit den zugehörigen Rechten und Ländereien, nämlich Halvemunt, Becksledde, Kljtrup, Heerde, ebenso die Mühle neben dem Haupthof Rheda und das Gut, das Feldhus heisst, ausserdem den Haupthof Hardt mit den zugehörigen rechten und Besitzungen, z. B. mit dem Gut „Calno“, und das Gut Dünninghaus.*

*Wir haben zuvor einen Eid auf die hochheiligen Evangelisten geleistet, die genannten Güter, die demnächst zum Besitz des Bischofs gehören, niemals zu verkaufen oder zu tauschen oder auch nur ein Stück davon abzutreten. Unseren Nachfolgern geben wir auf, das ebenso zu beachten.*

*Damit nun der genannte Tausch festgesetzt und gegen jede Verdrehung und spitzfindige Auslegung gesichert für beide Kirchen rechtskräftig und unangetastet bleibe, haben wir zum Beweis des wahren*

*Sachverhaltes dieser Urkunde zum allseitigen Schutz siegeln lassen, mit unserem Siegel, mit dem Siegel des Domkapitels, des Kapitels von St. Johann und der Bürger unserer Stadt Osnabrück.*

*Das geschah im Jahre des Herrn 1246, am 9. Mai, im 8. Jahre unseres Pontifikats in Anwesenheit der folgenden Unterzeichner: unser Bruder Bruno, Probst Johannes, Dekan Arnold, Kantor Sibodo, Heinrich von Meppen, Hugo von Havercampe, Gerhard von „Faro“, Gottfried von Oer, Bertram, Balduin, Ludger von Bissendorf, Giso, Kusto, Giselbert, Gerhard von Buer, Ernst von Beveren, Alfgirim, Helmold, Gerlach, Konrad, Siegfried, Gottschalk und andere Brüder und Kanoniker unserer Domkirche.*

*Anwesend waren auch Benno, Dekan Hermann von „Hustede“, Markward, Magister Ernst, Magister Hiltger, Engelbert und Frommhold, Kanoniker von St. Johann. Die Laien Udo von Braken, Johannes von Bar, Thidericus von Hörne, Johannes von Sehlingdorf, Alfgirim von Iburg, Otto von Odesit, Andreas von Bentlage, Albert Buck, Rudolf von „Hethe“, Johannes, Richter (Stadtrichter von Osnabrück), Ludger von Vechta, Hermann von Visbeck, Johannes von Iburg, Johannes „Volcman“, Gerhard von Berge und sehr viele andere.*

Die Pfarre und Kirche unterstanden bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1802 dem Patronat der Benediktinerabtei Iburg.

Weitere Urkunden nennen Halle im Zusammenhang mit dem Freigericht der Grafen von Ravensberg als „dorp tho der halle“ (1347), oder als „villa halle“. In einer Verordnung des Herzogs Wilhelm IV. von Jülich-Berg aus dem Jahre 1488 wird Halle zu den kleinen „Weichbildern“ bzw. „Wiegbolden“ (in Westfalen Bezeichnung für die aus Bauernschaften bestehenden Gemeinden) der Grafschaft Ravensberg gezählt, deren Handels- und Gewerbefreiheiten zugunsten der Städte Herford und Bielefeld beschränkt werden sollten. Auf einen bereits während des 15. Jahrhunderts bestehenden Wohlstand in Halle weisen die in einem Osnabrücker Verzeichnis der Türkenzehnten erwähnten Vikarien mit ihren Nebenaltären „Corporis Christi“ und „Trium Regnum“ hin, aus denen die Vikare an der St. Johanniskirche ihre Pfründe bezogen. Als erster evangelischer Geistlicher wirkte Hermann Boedecker, der 1550 starb. Die Reformation vollzog sich in Halle nur allmählich. Obwohl bereits 1540 das gesamte Kirchspiel geschlossen zum evangelischen Glauben übergetreten war, schreibt der Iburger Abt Maurus Rost in seinen Klosterannalen, dass erst 1595 mit den Pfarrern Jodokus Hartmann und 1600 Heinrich Stockdiek die „Saat der Ketzerei“ tiefere Wurzeln geschlagen habe. Ende des 16. Jahrhunderts erhielt Halle eine Leinenlegge, eine staatliche Kontrollstation, die das in den Handel kommende Leinen überprüfte. 1647 kam das Amt Ravensberg mit der Grafschaft Ravensberg endgültig an Brandenburg. Im 18. Jahrhundert entstanden in den preussischen Gebieten, u. a. auch in Minden Ravensberg, so genannte Akzisesstädte, zu denen auch Halle gehörte. Am 17. April 1719 verlieh der preussische König Friedrich Wilhelm I. Halle das Stadtrecht. 1759 kam es kurz vor der Schlacht bei Minden zu einem Gefecht bei Halle zwischen Franzosen und Preussen. Die Franzosen bemächtigten sich vorübergehend der Stadt, wurden alsbald aber wieder verjagt. Im Frieden von Tilsit kam die Grafschaft Ravensberg an Frankreich und wurde dem Königreich Westfalen unter Jerome, einem Bruder Napoleons I., zugeschlagen und der Kreis Halle der Unterpräfektur Bielefeld unterstellt. 1810 trennte Napoleon einen Teil der Grafschaft Ravensberg mit dem Kreis Halle von der übrigen Grafschaft und unterstellte ihn unmittelbar dem französischen Kaiserreich. Von 1811 bis 1813 verlief die Staatsgrenze daher mitten durch die Stadt: Ein Teil gehörte zum Königreich Westphalen, der andere zum französischen Kaiserreich, bis das Bülow'sche Corps 1813 nach der Völkerschlacht bei Leipzig die französische Fremdherrschaft beendete. Im November 1816 kam der Kreis Halle an die neu gebildete Provinz Westfalen. Die Gebietsreform im Jahre 1973 machte aus der Kreisstadt Halle eine kreisangehörige Stadt und hat diese dem Kreis Gütersloh angegliedert.

Quellen: Schnell, Kunstführer Nr. 2233  
[www.hallewestfalen.net/historisch/uebersetzung](http://www.hallewestfalen.net/historisch/uebersetzung)